

Grünberger Wochenblatt.

Zeitung für Stadt und Land.

42ster

+11111+

1866

7

Verantwortlicher Redacteur:

Dr. Wilhelm Lebnsohn in Grünberg.

Jahrgang.

+11111+

1866

7

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag und Sonntag. Bestellungen nehmen alle Postanstalten an; in Grünberg Expedition in den 3 Bergen. — Vierteljährlicher Pränumerationspreis: 7½ Sgr. Inserate: 1 Sgr. die dreigeplatzene Corpuzzeile.

Politische Umschau.

— Die öffentlichen Blätter bringen einen Aufruf, unterzeichnet von vielen Mitgliedern der Fortschritts-Partei, u. A. von v. Carlowitz, Hartort, Laßwitz, Löwe-Calbe, Dr. Paur, Schulze-Delitzsch, v. Urrub u. s. w. in, welchem das preussische Volk aufgefordert wird, den 1862 gegründeten Nationalfond durch Beiträge zu unterstützen, damit in erweitertem Umfange diejenigen unterstützt werden können, welche im gesetzlichen Kampfe für die Rechte des Volkes eintreten.

— Aus Soest ist eine Zustimmungsadresse an die Abgeordneten des Kreises, Herren Bockum-Dolffs und Beigke abgegangen. Von 39 Wahlmännern haben 36 dieselbe unterschrieben, zweien ist sie gar nicht vorgelegt worden und einer, der früher als einer der Führer der dortigen liberalen Partei galt, hat sich geweigert, die Adresse zu unterschreiben — weil es ihm an Zeit mangle.

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

?? Grünberg, 23. März. Wie von allen Seiten mitgetheilt wird, soll der hierorts zum Bürgermeister gewählte Herr Stadtrath Nitschke aus Brieg die königliche Bestätigung erhalten haben.

?? Grünberg, 24. März. Trotz der so unangenehmen Erfahrungen, welche die sogenannte konservative Partei früher hier mit einer Loyalitäts-Adresse gemacht, ist es doch nochmals versucht worden, eine solche in Gang zu bringen, die wiederum in der hiesigen Weiß'schen Buchhandlung zur Unterschrift ausliegt. Wie es indeß scheint, findet das Unternehmen nicht den gewünschten Anklang.

?? Grünberg, 24. März. In der gestrigen Versammlung des Gewerbe- und Gartenvereins (Vors. Oberlehrer Matthäi) hielt Herr Dr. Hellmich einen Vortrag über Glasfabrikation. Er wies nach, daß nicht die Phönizier dieselbe erfunden hätten, sondern daß bereits die Aegypter es verstanden hätten, Glas zu fertigen, setzte die Bestandtheile des Glases auseinander, und gab die Mischungs-Verhältnisse des Glases in einigen Fabrikations-Gegenden an. Hedner beschrieb hierauf die Glas-Häfen, sowie die Konstruktion der Glasöfen und stellte eine Fortsetzung seines interessanten Vortrages in Aussicht. — Von den vorgefundenen Fragen rief die eine über die Erschließung neuer Erwerbsquellen für das weibliche Geschlecht eine längere, jedoch zu sehr allgemein gehaltene Diskussion hervor. Bei Gelegenheit einer Frage erklärte hierauf ein als Gast anwesender Herr die jetzt hier sehr in Aufnahme kommenden neuen Gasregulatoren, mit denen heut, Sonnabend, im Lokale des Vereins Versuche angestellt werden sollen. Zum Schluß zeigte Herr Nieth jun. ein von ihm verfertigtes, sauberes Modell einer Gasuhr vor, deren Konstruktion er erläuterte. Die Versammlung schloß gegen 10½ Uhr.

(Theater François Schneider.) — Freitag d. 23. März. — Das Publicum hat endlich den indifferenten Stand-

punkt gegenüber den Schneider'schen Vorstellungen verlassen und gestern ein, wenigstens in den untern Räumen fast überfülltes Haus geschaffen. Herr Schneider selbst excellirte als wirkliches Phänomen von Mannesstärke; er hielt einen Tisch, auf welchem 2 „wirbelnde“ Tambours standen, mit den Zähnen, und ließ auf einem 3 Str. schweren Ambos, welchem sein Brustkasten als Unterlage diente, von 2 Schmieden glühendes Eisen behämmern. Diese staunenswerthen Productionen wurden gleich den Gliederverdrehungen des Kautschucknaben mit Beifall überschüttet. Erst die lebenden Bilder ließen uns wieder zu objectiver Ruhe eines Kunstgenusses gelangen und wir erholten uns nach so viel Ungewöhnlichem auf dem Olymp. Mit sichtlichster Befriedigung verfolgte sowohl das anwesende Damen-, als das Herrenpublicum diese plastischen Gruppierungen und jedes Bild mußte wie immer 2 mal gezeigt werden. Etwas unsanft wurden wir aus dem Himmel der Mythologie wieder zur Mutter Erde versetzt durch das, auf die lebenden Bilder folgende „Damenringen“. Das „Ewigweibliche“ schien uns hierbei einer starken katarthalschen Affection ausgefetzt, und wir möchten nach den moderen Emancipationsideen eine Frau doch noch lieber selbst als Executor oder Polizeidiener sehen, denn als Ringkämpfer. Im Ganzen können wir konstatiren, daß Herr Schneider das Grünberger Publikum für sich gewonnen hat. —

L. Raumburg, a. B. den 17. März. In den letzten Tagen voriger Woche wurde in dem Dorfe Alt-Kleppen, 20 Minuten von hier entfernt, ein sehr seltener Fund gemacht. Der Scholtisei-Besitzer Schneller hatte vor vielen Jahren durch Kauf die dortige Bauernwirthschaft Hänfel an sich gebracht. Mittwoch den 7. und Donnerstag den 8. d. M. wurde nun das in sehr haufälligen Zustande sich befindliche Hänfel'sche Wohnhaus abgerissen. Als man zur Hausthür kam und die Thürschwelle abschlug, kollerte ein irdener Topf, von der Größe eines starken Menschenkopfes, mit einer Schweinsblase zugebunden, hervor. Die Arbeiter öffneten denselben und fanden sehr viele Geldstücke, alle von gleicher Größe und Stärke, sie sind ungefähr so groß und stark wie ein polnisches Achtgroßensstück. Es ist gutes und feines Silber. — Der Topf mit diesem Inhalte ist dem jetzigen Besitzer dieses Hauses zugestellt worden. Anzunehmen ist, daß dieser Topf wohl über ein Jahrhundert und noch länger sich schon am besagten Orte befunden hat; denn das abgerissene Haus ist eines der ältesten Häuser Alt-Kleppens gewesen. — Nach dem Gebräuge ist das Geld noch aus des großen Kurfürsten Zeiten.

L. Raumburg, a. B. den 19. März. Der heutige Jahrmakkt war sehr stark besucht, ein großer Andrang von weit und breit. Die Artikel, die für die wärmere Jahreszeit sind, wurden stark gekauft. — Vieh war im Verhältniß zu den letzteren Märkten sehr viel an Ort und Stelle, und wurde auch viel gekauft mit hohen Preisen. Händler haben bedeutende Einkäufe hier gemacht. So hatten schon früh um 8 Uhr sehr Viele ihr mitgebrachtes Vieh gut verkauft. —

Die Dachpappen-Fabrik in Guben

von **J. Umlauf**, Schiefer- und Ziegeldeckermeister,
empfeht sich zur Ausführung von **Cement-, Asphalt-, Stein-Pappen-, Holz-Cement-, Schiefer- und Ziegel-Bedachungen**, wie auch zur Legung von **Asphaltboden und Asphalt-Isolirschichten**.

Eine 25jährige Erfahrung, als Besitzer gleicher Institute zu Neustadt-Eb. und Belgard macht es mir möglich, jeder Anforderung zu entsprechen und bei billigsten Preisen prompte und zweckentsprechende Ausführung unter Garantie der Güte zuzusichern. Alle Materialien, als: **Pappen, Asphalt, Theer, Pech, Nägel, Dachlack** sind bei billigsten Preisen abzugeben.

Briefe und Anfragen pr. Adresse: **A. Fischer**, Neustadt 852, zu Guben.

Gelder werden zur zeitgemäßen Verzinsung täglich in den üblichen Geschäfts-Stunden an meiner Kasse angenommen und darüber Gutschrifts-Scheine ertheilt. — Glogau, März 1866.

H. M. Fliesbach's Wwe.
Bankgeschäft.

Brennholz-Verkauf.

Dienstag den 27. März a. c.

Vormittags 9 Uhr

sollen aus dem diesjährigen Einschlage

I. vom Forstrevier Bobernig:

35 Klaftern Kiefern Scheitholz,

100 " " Stockholz,

20 Schock eichen Reifig,

20 " erlen Reifig und

50 " Kiefern Reifig,

II. im Forstrevier Zauche:

35 Klaftern Kiefern Scheitholz

27 " " Afbholz,

300 " " Stockholz und

150 Schock Kiefern Reifig

im Stolpe'schen Garten-Etablissement
hier selbst meistbietend gegen Baarzahlung
verkauft werden.

Die sonstigen Bedingungen werden
im Termine bekannt gemacht und sind
die betreffenden Revierförster zur Vor-
zeigung der qu. Hölzer angewiesen.

D. = Wartenberg, den 20. März 1866.

Herzoglich von Dino'sches Forst-Am.
Schoenwald.

Zum Feste empfehle:

Feinstes Weizenmehl, Citronat, Sul-
tan-Rosinen, Citronen und von Mon-
tag ab frische ächte Giesmannsdor-
fer Presshefen

Julius Peltner.

Für Feuerarbeiter

empfeht

englische und schlesische
Rußkohlen

beste Qualität zu mäßigen Preisen

Carl Engmann in Eschirzitzig.

Mein Haus mit Bäckerei am
Markt, Hinterhaus am Butter-
markt mit Feuerwerkstelle, seiner
Lage wegen zu jedem Geschäft sich eig-
nend, ist bald zu verkaufen.

W. Mohr am Markt.

Auction.

Künftigen Montag als den 26. d. M. von früh 9 Uhr an
soll der Nachlaß der verstorbenen Wittfrau **Hohenstein**, bestehend in: Betten,
Wäsche, Meubles, Hausgeräth, gutem Weingefäß, einer Wäschrulle öffentlich meist-
bietend gegen Baarzahlung im Sterbehaufe, Johannisstraße Nr. 50, verkauft
werden; desgleichen ist das Wohnhaus, so auch der Weingarten, dicht an der
Pansiger Straße gelegen, unter sehr vortheilhaften Bedingungen zu verkaufen.
Käufer erfahren das Nähere im Hause selbst, sowie auch beim Mützenmacher
H. Hohenstein, Niederthorstraße Nr. 22.

Etablissemments-Anzeige.

Einem hochgeehrten Publikum zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich mich
hier selbst als



Maler



etabliert habe, indem ich mich bestreben werde, alle mir übergebenen Aufträge
auf's Beste auszuführen, bitte ich um gütige Beachtung.

Grünberg, den 24. März 1866.

Moritz Faustmann,

Maler.

Wohnung: Breslauer Straße Nr. 36, in dem früher Blumberg'schen Hause.

Hierzu erlaube ich mir den hochgeehrten Damen von
Grünberg und Umgegend anzuzeigen, daß ich das Zeichnen wie
bisher fortsetzen werde.

Auguste Faustmann

geb. Wittner.

Unser reichhaltiges Lager guter abgelagerter

Havana-Cigarren

offeriren wegen Aenderung des Geschäfts zu äußerst billigen Preisen.

Gebrüder Neumann.

Geschweifte Gardinenstangen in Mahagoni und
Gold empfiehlt **L. Brody.**



Meinen werthen Kunden und Gönnern zeige ergebenst an, daß
ich mein Geschäft während des Haus-Baues nach dem Holz-
markt in das Haus des Gerbermeisters Herrn Sommer ver-
legt habe und bitte, das mir bisher geschenkte Vertrauen auch ferner bewahren
zu wollen.

C. Kynast, Schneidermeister.

Großer und vortheilhafter Einkauf!!

macht es mir möglich, leinene Waaren, trotz bedeutender Preissteigerung, noch zu
ganz billigen Preisen abzugeben. Ganz besonders empfehle Tisch- und Hand-
tücher, so wie alle Sorten weiße und rohe Leinwand in größter Auswahl.

Hugo Mustroph jun., am Markt neben Bäcker Mohr.

Eine Windmühlwelle bin ich Willens zu verkaufen. Mühlenmeister Pachaly in Schloin.

Knaben und Mädchen finden in unserer Baumwollspinnerei zu Christianstadt bei gutem Lohn dauernde Beschäftigung.

Naumburg a./B.

C. Jagaz & Co.

140 Stück Eichen-Nußholz, 8 Fuß lang, 10 und 6 Zoll geschnitten, sowie 100 Stück eichene Zaunfaulen, ebenfalls 8 Fuß lang, sämtlich von Winterholz, stehen sofort zum Verkauf beim

Mühlenmeister Pachaly in Schloin.

Eine gute Guitare ist zu verkaufen. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Prima wasserhelles Petroleum vorzüglicher Qualität, erlasse bei Entnahme von mehreren Pfunden sehr billig Julius Peltner.

Nuß- und Brennholz-Verkauf.

Mittwoch den 4. April c. Vormittags 11 Uhr

sollen nachgenannte auf der Forst-Parzelle bei Kolzig, sogenannte Herste, vorhandene Hölzer als:

451 Stück Birken,

21 Schock Birken-Stangen,

112 Haufen birken u. erlen Reifig,

390 Kiefern Reifig,

66 Klast. erlen u. birken Stockholz,

246 " Kiefern Stockholz

im Gasthose des Herrn Fehner in Kolzig meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden.

Der Regimenter Fütke wird die Hölzer auf Verlangen vorzeigen.

Neusalz, den 20. März 1866.

A. T. Jaekel.

Nach § 35 des Statuts der Tuchmacher-Innung wird die Jahresrechnung pro 1865 in den Tagen vom 26. März bis 2. April beim Obermeister Ginella zur Einsicht der Innungs-Meister ausliegen. Der Vorstand.

Eine freundliche möblierte Stube ist zu vermieten Oberthorstraße 23.

Einen Lehrling zur Schneiderprofession sucht Pfitzbrandt, Brotmarkt 41.

Eine Gärtner- und Schmiede-Nahrung ist aus freier Hand zu verkaufen; die Gebäude massiv, ganz neu, 12 Morgen Land 2ter und 3ter Klasse, darunter 3 Morgen Wiese, 248 Obstbäume, 354 Stämme verschiedener Laubhölzer. Der Verkauf ist für 2500 Thlr., wovon 1000 auf der Wirthschaft stehen bleiben können L. Billeb, Büchsenmacher in Köhlau bei Neustädtel.

Bestes Weizenmehl, Sultanrosinen, Citronat, Mandeln, Citronen und Apfelsinen empfehlen zum bevorstehenden Feste. Gebrüder Neumann.

Einladung zum Abonnement auf die Breslauer Zeitung.

Indem wir zu dem am 1. April beginnenden neuen Abonnement ergebenst einladen, zeigen wir zugleich an, daß wir für das Feuilleton unserer Zeitung den neuesten, mit großer Spannung erwarteten Roman Victor Hugo's:

„Die Meer-Arbeiter“

(„Les travailleurs de la mer“)

in autorisierter deutscher Uebersetzung erworben haben. Derselbe wird, mit dem 1. April beginnend, im Laufe des Quartals vollständig zum Abdruck kommen.

Unsere geehrten Abonnenten gelangen also gratis in Besitz dieses interessanten Romans, der in der Buch-Ausgabe 3 Bände umfassen und 4½ Thlr. kosten wird!

Wir ersuchen namentlich unsere auswärtigen Leser, ihre Bestellungen bei den nächsten Postanstalten so zeitig als möglich zu machen, damit wir bei Beginn des Quartals in der Lage sind, allen Anforderungen genügen zu können.

Der vierteljährliche Abonnements-Preis beträgt am hiesigen Orte 2 Thlr., auswärts im ganzen preussischen Staate mit Porto 2 Thlr. 11¼ Sgr.

Breslau, den 17. März 1866.

Die Expedition.

Brautensilien in noch gutem Zustande, einen kupfernen Braukessel, 2 Bottige und ein Kühlschiff sind wegen Cassirung des Geschäfts sofort billig zu verkaufen bei

W. König in Christiansstadt.

Weizen-Dauermehl

in bekannter Güte empfiehlt zu soliden Preisen

Robert Hoffmann am Markt.

Als Verlobte empfehlen sich:

Henriette Moschke,

Carl Rabuske.

Grünberg.

Crossen a./O.

Von neuesten

Dessains in Tapeten

empfehle ich meine reichhaltige Musterkarte und nehme Aufträge zu Fabrikpreisen in Empfang.

R. Kuske,

Maler und Tapezierer.

Am 23. d. ist vom Realschulhause bis zum katholischen Schulhause ein schwarzer Pelzkragen verloren worden. Dem Wiederbringer eine angemessene Belohnung durch die Exped. d. Bl.

Wiener Putzpulver,

allen Metallen den feinsten Glanz zu verleihen, in Packeten a 1 Sgr. bei Wilh. Mühle a. d. evangel. Kirche.

Feinstes Weizenmehl

von anerkannter Güte — sehr billig — sowie von Mittwoch ab täglich frische

Gießmannsdorfer Preßhese

empfiehlt Gustav Sander, Berliner Str. u. im gr. Baum.

Fertige Tüten hat billigt abzulassen

E. J. Dorff, Grünzeugmarkt 46.

Eau de Cologne

in bekannter Güte, sowohl in Flascons als kleineren Quantitäten empfiehlt zum Feste Frau E. Grienz sen.

Auf der Oberstraße bis zu Künzel hin ist ein Pelzkragen verloren worden; abzugeben gegen angemessene Belohnung bei Herrn Künzel.

Die hiesigen Herren Forst- und Forstlandbesitzer des 1. und 2. Privatforstreviers werden zu einer Besprechung und zur Wahl eines Forstauffsehers auf Dienstag den 27. d. M. Nachmittags 4 Uhr in die Wohnung des David Prüifer zur zahlreichen Beteiligung ergebenst eingeladen, mit dem Bemerkten, daß die Ausbleibenden an die Beschlüsse der Erschienenen gebunden bleiben. Die Vorwerkältesten.

Caragheen-Moos u. billigen Peim für Fabrikanten empfiehlt Gustav Sander.

Montag hauptfestes Rindfleisch bei Simbowsky, vormalis Kern.

Feinstes Weizen-Mehl und von Montag ab frische Gießmannsdorfer Preßhese empfiehlt Ernst Th. Franke.

Kleiderschränke, Kommoden, Stühle, eine Truhe, sowie Särge in allen Sorten sind vorräthig beim Tischlermeister W. Tilgner, Niederstraße 96.

Im Saale des Herrn Künzel
Sonntag den 25. März Abends 7 Uhr
Große Vorstellung

der Künstler-Gesellschaft
François Schneider,
bestehend in akrobatisch-athletischen und
gymnastischen Vorstellungen, lebenden
Bildern und Pantomimen.
Montag den 26. und Dienstag den
27. März täglich **Vorstellung**. An-
fang 7/8 Uhr.
Alles Nähere besagen die Zettel.
F. Schneider.

Mercur.

Dienstag den 27. März General-
Versammlung.

Vorschuss-Verein.

General-Versammlung

Mittwoch den 28. März c.

Abends 8 Uhr

im Ressourcen-Lokal.

Tagesordnung:

- 1) Berathung der revidirten Statuten.
- 2) Wahl des Vorsteher-Stellvertreters,
resp. eines Ausschuss-Mitgliedes.

Der Vorstand.

NB. Exemplare der revidirten Sta-
tuten sind vom Montag den 26. c. ab
beim Rentanten zu haben.

Sonntag früh 10 1/2 Uhr

Kunstlich!

Ebenso empfehle:

Kieler Sprotten,
Russische Sardinen,
Sardinen à l'huile,
Sahnkäse, I. Sorte Stück 5 Egr.

dt. II. " " 3 "

in frischer Sendung

Hermann Neubelt,

Bier- und Wein-Stube.

In der Stadtbrauerei ist Dienstag
den 27. junges Doppel- und Weiß-
bier, Mittwoch den 28. junges
Braunbier zu haben.

M. Domke.

Altes Weizenmehl

empfehle noch besonders billig, sowie von
Montag ab täglich

frische Preßhefen.

C. J. Balkow.

Gießmannsdorfer Preßhefen,
von Montag ab täglich frische Zusen-
dungen bei **Otto Bierbaum.**

Bei Ihrer Abreise vom Silberberg
nach der Grünstraße sende ich Ihnen ein
herzlich Lebwohl.

Schnellpressendruck und Verlag von W. Leypsohn in Grünberg i./Schl.

Rauchheringe

täglich frisch bei **Bartsch & Co.**

Zum Verkauf

der zur Mittel-Mühle gehörigen Aecker
steht Termin auf

Dienstag den 3. April a. c.

an Ort und Stelle an und zwar

Nachmittags 2 Uhr im Vorder-

Erlenbusch,

um 3 Uhr im Hinter-Erlenbusch,

zu welchem Käufer hiermit eingeladen
werden. Die Verkaufsbedingungen wer-
den im Termine bekannt gemacht.

Angspach, Brucks, Waller & Comp.

Auction.

Montag den 26. d. Mts.

Vormittags 10 Uhr sollen Um-

zuge wegen im Goldstücker'schen Hause

ein Sopha, ein Flügel, ein Schreibspind,

1 Wäschspind, 1 Kommode, Waschtische,

Stühle, 1 Repositorium, 1 Kindertisch,

1 Kinderwagen, 1 Wiege, diverse kupferne

Weingefäße und mehrere andere Gegen-

stände gegen gleich baare Zahlung ver-

kauft werden.

Weizenmehl,

Preßhefen, sowie andere zum Backen
nöthige Waaren empfehlen zum Feste
in bester Qualität

Bartsch & Co.

Echt roth türkisch Garn.

zum Wirken empfiehlt

Friedrich Schalk.

Ein Forstausseher-Posten im hiesigen
Privatforst soll besetzt werden. Bewerber
können sich melden bei **Adolph Seidel**
und **David Prüfer.**

Feinstes Weizenmehl

und

Preßhefen

bei **G. W. Peschel.**

Ehonerne Bierflaschen

empfiehlt **L. Brody.**

Schul-Anzeige.

Zu der **Dienstag den 27. d. M.**

Vormittags von 9 Uhr und **Nachmit-**

tags von 2 Uhr ab stattfindenden Prü-

fung meiner Schülerinnen erlaube ich

mir die geehrten Eltern, sowie Freunde
des Schulwesens ergebenst einzuladen.

Der Sommerkursus beginnt **Dienstag**
d. 10. April. Für Anmeldungen neuer
Pensionärinnen oder Schülerinnen, vom
ersten schulpflichtigen Alter an, bin ich
während der Ferien täglich in den Vor-

mittagsstunden bereit.

S. Thomas, Vorsteherin.

Hauptfettes Rindfleisch bei

Carl Angermann

am Grünzeugmarkt.

Eine gefundene Art kann von dem sich
legitimirenden Eigenthümer auf dem hiesigen
Polizei-Amt in Empfang genommen werden.

Ein am Montag stehen gelassener
Regenschirm kann vom Eigenthümer in
Empfang genommen werden bei

Nieck, Klempner.

Gießmannsdorfer Preßhefe

von Montag ab in täglich frischen Zu-
sendungen empfiehlt **N. Somolky.**

Weineffig — echt —

empfiehlt **Gustav Sauder,**
Berliner Straße.

Backpflaumen

und **Pflaumenmuff** in bekannter
Güte bei **Bartsch & Co.**

Guter 63r Weißwein a 7 Egr. bei
G. Fuß.

63r Weißwein a Quart 7 Egr. ist
noch zu haben bei

Julius Kube, Burgstraße.

62r Wein a Quart 6 Egr. bei

Carl Grabe.

65r Wein a Quart 6 Egr. Keffel-
wein a Quart 2 1/2 Egr. bei

L. Wagner am Lindeberge.

Guter 63r Rothwein a Quart 7 Egr.
bei **Wittwe Gottl. Winderlich,**

Krautstraße.

Weinauskauf bei:

Bwe. Geismeyer, Lanfiger Str., 63r 7 sg.

Schulze, Zimmermeister, 63r 7 sg.

Gründel, vorm Neuthor, 63r 7 sg.

Zul. Schlosser, Johannisstr., 63r 7 sg.

Kirchliche Nachrichten.

Geborene.

Den 22. Februar: Kaufm. A. C. Förster

ein S., Jeremias Sigismund Friedr. Carl.

Den 4. März: Häusler C. R. R. Aschen-

berner in Krampe ein S., Joh. Robert Ru-

dolph. Den 7. Tagearb. G. H. Schreiber

in Sawade eine L., Johanna Aug. Pauline.

Den 8. Fabrikarb. C. F. Lindner ein S.,

Carl August Heinrich. Den 9. Fabrikarb.

C. H. Schernig eine L., Auguste Amalie.

Den 11. Fleischermstr. J. A. Schulz ein S.,

Carl Franz. Fabrikarb. J. H. A. Klupsch

eine L., Auguste Emma. Postillon C. A.

Gürke eine L., Ernestine Auguste.

Gestorbene.

Den 16. März: Des verst. Eigenth. Chr.

Schred Bwe. Anna Rosina geb. Heller, 79

J. 4 M. 26 L. (Alterschwäche). Den 17.

Des Tagearb. J. C. H. Wende in Heiners-

dorf Sohn, Ernst August, 1 M. 17. L.

(Krämpfe). Den 18. Des verst. Zimmer-

gef. C. A. Malte Bwe., Joh. Maria geb.

Friebel, 77 J. 3 M. Altersschwäche. Den

19. Müllermeister Joh. Ernst Schulz in La-

malde, 60 J. 5 M. 24 L. (Selbstsucht).

Den 21. Des Schnhmachermstr. C. R. Bro-

sig Sohn, Friedrich Wilhelm, 18 J. 7 M.

20 L. (Brustkrankheit).

Gottesdienst in der evangelischen Kirche.

(Am Sonntage Palmareum.)

Vormittagspred.: Herr Pastor Müller.

Nachmittagspred.: Herr Prediger Gleditsch.

Nachher Prüfung der Confirmanden.

(Am Charfreitage.)

Vormittagspred.: Herr Pastor Müller.

Nachmittagspred.: Herr Kreisvikar Gramsch.

Hierzu eine Beilage.

Beilage

zum Grünberger Wochenblatt Nr. 24.

Ein Schreiber.

Erzählung von Bernard Wörner.

(Fortsetzung.)

Das Vöglein kannte ihn und scheute nicht, als Rohn an's Fenster trat, welches in einen kleinen Hof hinausging, in dem Meister Schwandner die veralteten oder verunglückten Figuren seines Grabstein-Geschäftes bewahrte. Am Himmel standen gelblich-graue Wolken und warfen ein faibles Licht auf die bemoosten Leichensteine, die zerbrochenen Kreuze, die verstümmelten Heiligen, die verlöschten Fackeln, die Würfel und Kränze, die zerschmetterten Krüge von Levi, die Hände Aarons und die Trauben Israels. Ein bleicher Strahl fiel auf eine vereinzelt stehende, abgebrochene, verwitterte Säule, die in halbverwachsenen Zeichen die Inschrift trug: „Zu den lichterem Sphären Schwang sich empor der lichte Geist.“

„Schwang sich empor zu lichterem Sphären!“ seufzten langsam und leise seine bebenden Lippen. „Schwang sich empor!“ hauchte er noch leiser und die Augen des bleichen Mannes umzog ein feuchter Schimmer.

Geneigten Hauptes ging er vom Fenster zurück. Sein Blick fiel auf das Cello, und mit schnellem Griffe erfaßte er es und gewann den einzigen Stuhl. Rasch fuhr er mit dem Bogen dahin. Groll wie ein Todessehrei wand es sich aus dem Instrumente los. Langsam zog er den Ton nach; aber auf einmal brach das ganze Weh eines gefolterten Herzens hervor. Es war, als ob die Noth, der Schmerz einer ganzen Welt Sprache gewonnen hätten und im Hinstirben immer leisere Klagen sich enträngen. Da wandelte sich plötzlich die Weise und eine innige, seelenvolle Melodie drang durch die Trauertöne, wie erster Liebesfang der Jugendzeit. Welche Phantasien klärten doch das Auge des Spielers, als die Melodie wiederkehrte und immer reicher und reicher sich entfaltend ein freudiger Jubel sich einmischte! Zum Himmel aufschauend sang es vom seligen ersten Liebesmai, von jener sonnenreichen Zeit der Blüthe und der Hoffnung, von jener Gluth und Fülle, wie sie im Dichterherzen wohnt. Dann ward die Weise weicher und weicher und langgezogene, friedliche Töne schlossen sich an wie ein brünstiges Gebet. Da zuckte es leuchtend durch das dunkler gewordene Zimmer, ein Rauschen im Hollunderstrauche und ein Donner Schlag weckten den Spieler.

Wild fuhr er auf. „Fort, fort, du Traum aus lichterem Zeit, der höhndend mir die Wirklichkeit noch schwärzer malt!“ Ein schriller Ton entfuhr dem Instrumente, das er in die Ecke warf. „Wird meine einzige Hoffnung zu Schanden — der letzte Rettungsanker bricht — verflucht sei dann Leben, Lied und Liebe!“

2.

Wer denkt sich heute noch eine etwas bedeutende Stadt ohne Dampfroß und Eisenpfeile? Der starre und doch so geschmeidige Schienenweg durchzieht bald die halbe Welt. Er setzt auf kolossalen Stein- oder Eisenträgern über Flüsse und Schluchten, windet sich im Schlangenlaufe um Höhen und Kuppen, und wo die Felsenmassen mit starrer Stirne Halt gebieten, bohrt er sich trotz Nacht und Graus unerschrocken einen Pfad durch ihre Herzkammern und das schrille Pfeifen und Drausen der durch die Tunnels rollenden Züge scheucht und schreckt die Bergmännlein und Kobolde in ihre verborgensten Schlupfwinkel.

Auch die Stadt, in der Eugen Rohn wohnt, hat ihre Bahn, und diese — sie mag es zugestehen oder nicht — einen guten Theil von dem Weh und Leid, welches wir schildern, auf dem Gewissen. Seit nämlich das rastlose Dampfroß an den Mauern der Stadt vorüberzieht, steigen die Preise der Wohnungen, der Virtualien und aller Lebensbedürfnisse von Jahr zu Jahr und scheinen noch lange an keinen Stillstand zu denken. Wehe dem Manne, dessen Einnahme diesen Höhenflug nicht mitmacht, sondern der alten, aus billigeren Zeiten ererbten Besoldungs-Scala hartnäckig treu bleibt! Der Arme reibt sich sorgenvoll die Stirne, studirt und calculirt, theilt ein, zählt und zählt wieder die kleine Baarschaft, vertauscht den Abendtrunk aus dem Bräuhause mit frischem Quellwasser, kehrt von der kostspieligen Cigarre zu Pfeife und Canaster zurück oder stellt die Dose, so viel es auch Ueberwindung kostet, lieber zur Seite. Die besorgte Hausfrau kündigt der Magd, setzt einen und zwei Tage in der Woche mit dem theuren Fleische aus und wendet jeden Groschen dreimal um, bevor er in fremde Hände wandert. Röcke und Kleider werden gewendet, aufgefärbt, ein feischer Besatz muß die schadhafte Stellen verdecken. Und trotzdem gewahren die Gatten mit Schrecken, wie ihr Etat von Monat zu Monat weniger reicht, während Alle, vom Marchand tailleur und Fußbekleidungskünstler bis zum Holzmacher und der Zugeherin sich mit gesteigerten Löhnen gegen die Theuerung wappnen.

Daß Eugen Rohn par excellence zur Klasse dieser Stillstandsmänner zählte, bedarf keiner weiteren Versicherung.

Er ging langsam, in tiefe Gedanken versunken, den sogenannten Wasserweg entlang. Er achtete nicht auf das Grollen des Flusses, der hier, durch Dämme und Mauern eingengt, seine Fluthen rascher und tiefer rollt, nicht auf das laute, rege Treiben der Schiffer, welche auf großen Lastschiffen der Stadt Holz, Steine, Kohlen und Früchte zuführen, nicht auf die hohen, alten Häuser, welche den Fluß, der die Stadt in zwei Hälften schneidet, beherrschen und durch ihre südländische, praktische Bauart überraschen. Die Fenster und Thüren der Flußseite münden nämlich in den oberen Etagen auf balkonartige Gallerien, welche die ganze Länge der Häuser einnehmen.

Von diesen offenen Gängen genießt das Auge die schönste Aussicht auf den belebten Strom. Hier entfaltet sich auch, namentlich an schönen Sommerabenden, ein trautes Familienleben und selbst viele häusliche Arbeiten werden da verrichtet, wie verschiedene Aushängschilde uns verrathen.

Rohn ging mit jedem Schritte langsamer und blieb mehrmals, in tiefe Gedanken versunken, stehen. Es mußte ein saurer Gang sein, den er vorhatte.

Die Häuser schieden sich enger zusammen. Eine verwitterte Steinbrücke spannt ihre Bogen fast haushoch zum andern Ufer. Der Fluß macht eine kleine Biegung und treibt die Wellen brandend und schäumend gegen die Pfeiler. Der Wasserweg führt durch den letzten, niederen Bogen der Brücke. Die vorspringenden Mauern derselben und das letzte, etwas zurückstehende Haus bilden einen tiefen, dunkeln Einschnitt.

Hier blieb Rohn stehen und blickte forschend auf den Weg zurück. Als er sich von Niemand beobachtet sah, trat er rasch an die Wand, und öffnete eine Thüre, die ob ihres mauerartigen Anstriches von Fremden kaum bemerkt wurde. Eine schmale Holztreppe führte zur Gallerie, auf der ihn nicht weniger als sechs roth- und weißgesteckte Königshündchen empfangen, und ihm bellend den Weg versperrten. Der Luftzug trug ihm ein starkes, liebliches Aroma entgegen. Die kleinen, bizigen Kläffer rückten seinen Füßen immer näher, so daß er kaum einen

Blick auf die Brüstung der Gallerie werfen konnte. Dort gewahrte sein Auge in langen Doppelreihen und herrlicher Blüthenpracht hohe Fuchsen, mit rothen und blauen Blüthenglocken übersät, schlank Pelargonien, Moos- und Ilex-Nöschchen, buschige Hortensien, die schwermüthig das Blüthenhaupt neigten, üppige Proteosen, Cinerarien und flatterhafte Capuziner, wuchernde Nelken und Nelken, die, von den Herzblättern des schmiegamen Epheu umschlungen, eine stattliche, lebendige Hecke bildeten.

Auf das Lärmen der Hunde öffnete sich die Thüre zum nächsten Zimmer und eine hohe, näselnde Stimme besreite ihn von den knurrigen Wächtern. „Zampa, hierher! — Betty zurück!“

Gegen die Gewohnheit dieser meistens verzogenen Thiere parierte das Hundepaar sofort und die Sprößlinge folgten, wenn auch zögernd und kläffend, dem älterlichen Beispiel.

„Ah, Herr Nohn, Sie sind's!“ rief dieselbe Stimme im Tone der Ueberraschung, und ein ällicher Herr kam zum Vorschein. Die zitternden Hände zogen den hellblauen Frack, den er in der Eile angezogen hatte, vollends über den breiten Leib, das rothe, fleischige Gesicht hob sich von dem mächtigen Kropfe, der aus der steifen Cravatte drang, etwas empor und affectirte eine schalkhafte Miene, die grauen Augen bligten über die großen, goldgefärbten Brillengläser. Man mußte sich bei diesem Blicke unwillkürlich abwenden. Während das rechte Auge scharf und stehend seinen Gegenstand erfaßte, drehte sich das linke schielend in die Ecke und schob nur das grelle Weiße des Augapfels in die Höhe. Es drängte sich von selbst die Vermuthung auf, daß der corpulente, aber verwachsene Mann die großen Scheibengläser nur trug, um das widerliche Spiel seines Augenpaares zu verdecken.

„Ah, Sie bewundern meine Flora! Lauter seltene Exemplare, die neuesten Farben, mit und ohne Schattirung, Alles gefüllt — eine wahre Pracht! Und den Geruch — he?“ — Er blies die stumpf-gedrückte Nase auf, um das würzige Aroma in vollen Zügen einzuschlürfen und brach zum unumstößlichen Beleg seiner Worte in ein erkünsteltes Niesen aus.

„Ja, ja, ich schäme nur so,“ sprach Nohn mit unverhehltem Staunen, trat einen Schritt näher und ließ sein Auge auf den farbenprächtigen Blumensternen und den zahllosen Knospen ruhen, in deren grünen Wiegen die Blüthen schlummerten und sich wie im ahnenden Traume rührten. „Sie sind wohl als ein großer Hundeliebhaber bekannt, Herr Stillkraut, aber daß Sie auch Blumist sind, ahnte ich nicht.“

Herr Stillkraut legte die Hände auf den Rücken und sah seinem Gaste mit stolzem, selbstgefälligem Lächeln in's Antlitz.

„Ich muß gestehen,“ fuhr dieser fort, „es liegt Geschmack im Arrangement, Kenntniß in der Auswahl und selbst ein tüchtiger Kunstgärtner dürfte sich dieser Pflänzlinge nicht schämen.“

„Nicht wahr? Ha, ha, ha!“ stieß der alte Herr kurz hervor und kicherte lustig in sich hinein. „Schönsten Dank für das Lob! Es ist mein Verdienst und auch nicht.“

„Also gekauft?“

„Um's Geld — die Welt! Das ist mein Grundsatz. Aber umsonst — ist billiger.“

„Ich verstehe sie immer weniger.“

Herr Stillkraut lächelte verschmigt, lugte zwischen den Zweigen hinab, wie um die Hörweite zu ermesen, und sprach mit gedämpfter Stimme: „Dieser schöne Flor steht da, Herr Nohn, erfreut mein Auge und Herz, erneuert sich von Woche zu Woche und ist mir noch dankbar, daß er lasten und mich entzücken darf.“

„Ah — ich beginne zu begreifen. Ein lebendiger Aushängsbild . . .“

„Eine neue Speculation,“ versetzte Stillkraut würdevoll. „Meine Gallerie ist hoch. Wer die Brücke passiert, muß die Blumen sehen. Man bleibt stehen, bewundert und läßt endlich

Gekundigung einziehen. Ich gebe bereitwilligst Auskunft — es ist das meine Pflicht als Commissionär — preise den Kunstgärtner als ein Genie seines Faches, und der Mann macht sein Geschäft dabei.“

„Dieser Gedanke ist auch nicht auf den Beeten des Kunstgärtners, sondern in Ihrem speculativen Kopfe gewachsen.“

„Wer fragt darnach? Er rentirt sich für beide Theile und das ist die Hauptsache,“ versicherte Stillkraut mit süßem Schmunzeln. „Die Blumen ziehen Leute an, man besucht mich, ein Wort, ein Geschäft giebt das andere. Die grüne Wand schützt vor neugierigen Augen. Hier empfangen ich Auftraggeber und Bittsteller, und habe nicht mehr nöthig, einen Jeden in mein Heiligthum zu führen. Von hier aus beobachte ich die Brücke und den Fluß, die großen Verkehrsadern des städtischen Lebens, denn ein tüchtiger Commissionär muß mit Falkenaugen alle Räume umspannen. Ein scharfer Blick, rasches Eingreifen, sag' ich Ihnen, sind goldene Hebel.“

Der Commissionär schlug bei diesen Worten, stolz wie ein Triumphator, auf die Taschen seiner weiten Mantelkapse, daß es lustig klang, und hielt im nächsten Momente dem Gaste eine Handvoll blinkender Ducaten unter die Augen. „Unter uns!“ hauchte er, von einer plötzlichen Furcht befallen, und schob hastig seine Goldstücke wieder ein.

„Sie dürfen außer Sorge sein,“ versicherte Nohn, dessen Blicke unwillkürlich dem Golde folgten. „Ich weiß Ihr Vertrauen zu schätzen, auch wenn mich mein Wort, das ich Ihnen bei Gelegenheit einer schriftlichen Arbeit gab, nicht binden würde.“

Der alte Herr stieß einen tiefen, unverständlichen Kropflaut hervor, sagte den Scribenten bei der Hand und zog ihn fort in das nächste Zimmer. Hier drückte er ihn sanft auf einen Sessel nieder, Angesichts der possierlichsten Gruppe, die vielleicht je ein Zimmer schmückte. Auf einer altmodischen Commode standen, wie eine Fahnenwache, um die Standuhr mit den Marmorfüßen geschaart, acht bis zehn ausgestopfte Königshündchen, alle gleich weiß und roth bezeichnet, in den verschiedensten Stellungen. Der vorderste stand etwas vorgebeugt, die linke Pfote auf der Brust, in der rechten ein Hauskäppchen, und begrüßte die Eintretenden mit grinsender Larve.

„Das ist unser Jolli, unser braver Jolli,“ seufzte Stillkraut und streichelte zärtlich das Thierchen, als wäre es noch am Leben. „Unser guter, braver Jolli!“

Nohn nickte.

„Der arme Jolli hat uns eigentlich zusammengeführt.“

Nohn nickte abermals, mit einem Blicke freundlichen Einverständnisses.

(Fortsetzung folgt.)

Literarisches.

Preis-Ausschreiben für weibliche Handarbeiten. Die Bestrebungen der Neuzeit, die Frauenarbeit zu voller Verwerthung zu bringen, und hierdurch der Frau den ihr gebührenden Rang in der Gesellschaft zu geben, finden einen neuen Beitrag in einer Preis-Concurrenz für weibliche Handarbeiten, welche von der bekann- ten, in Berlin erscheinenden illustrierten Zeitung für Toilette und Handarbeiten, „Die Modenwelt“ veranstaltet wird. Es sollen nämlich die drei besten neuen weiblichen Handarbeiten, welche der Redaction der genannten Zeitung bis zum 15. Juni d. J. eingesandt werden, Preise von 100, 50 und 25 Thaler erhalten. — Der Hauptzweck der Concurrenz ist, dem Kunstsinne, dem Fleiß und der Geschicklichkeit der deutschen Frauen und Töchter in größeren Kreisen die verdiente Anerkennung zu verschaffen. — Die drei Preise gelangen am 1. Juli zur Auszahlung. — Die näheren Bedingungen der Concurrenz, die wohl geeignet ist, das Interesse und die Thätigkeit aller kunstbegeisterten Damen zu erregen, sind in jeder Buchhandlung einzusehen, sowie von der Expedition der „Modenwelt“ in Berlin auf frankirte Briefe zu erhalten.